

---

Jazz

## Wonnen des Selbstverständlichen

Peter Rüedi

---

Peter Schärli Big Trio: Live at the BeJazzClub, Bern, 2019. TCB 37202

---

Diese CD ist kein Meilenstein. Sie ist so etwas wie ein gewöhnliches Fest. Ein Paradox, versteht sich – gehört doch zu den Eigenschaften eines Fests seine Aussergewöhnlichkeit. Auch in diesem Fall. Die Musik des Trompeters Peter Schärli ist genau deshalb besonders, weil sie nicht ums Verrecken das Aussergewöhnliche, das Exzentrische oder auch nur das vermeintlich «Innovative» sucht. Sie ist nicht darauf angelegt, eine neue Sprache zu erfinden. Sie will in der Tradition(s) ihre eigenen Geschichten erzählen. Eben deshalb greift sie uns nicht nur ans Hirn, sondern auch ans Herz. Sie ist (wie alles von diesem Musiker zuvor) ungemein gespannt und ernsthaft zugleich. *Serious fun.*

Im November 2019 rief Peter Schärli fünf alte Bekannte (was sage ich: Freunde) zu seinem Fest in den Berner «BeJazzClub». Jetzt ist unter der Affiche «Peter Schärli Big Trio» ein Ausschnitt des Konzerts erschienen. Er dokumentiert sozusagen ein Familientreffen des Trios mit dem Pianisten Hans-Peter Pfammatter und dem Bassisten Thomas Dürst plus Glenn Ferris an der Posaune (dies war schon die Besetzung des letzten Schärli-Albums «Give», 2021). Dazu stossen hier die ebenfalls langjährige Partnerin und Sängerin Sandy Patton und die jüngste, Gitarristin Antonia Giordano.

Unter Familientreffen sollte niemand jene trüben Zwangsveranstaltungen vergangener Kindertage zu obligatem Sonntagsspaziergang mit anschliessendem Kaffee und Kuchen assoziieren. Hier wird Bordeaux serviert, alt und inspirierend. Das gilt für die geballte leuchtende Empathie dieses «Big Trios» (resp. Sextetts). Es gilt für den warmen Sound und die «klassisch» tarierte Phrasierung der beiden Bläser, in der lange Traditionslinien ihrer Instrumente zusammenfliessen. Es gilt für die behutsame Rücksicht und Sparsamkeit von Pfammatters Piano und Giordanos Gitarre (die sich nie zu pleonastischen Verdoppelungen türmen). Es gilt für die Vokalkunst von Patton: nie zickig in den Scat-Passagen und mit grossem Atem zumal in den tiefen Lagen. Und es trifft auch auf die Wahl der Titel zu: Klassiker (darunter Nina Simones «Four Women» und der alte Heuler «Stardust»), auch ein Samba. Und zwei Titel von Glenn Ferris, unter anderem die ziemlich hinreissende Ballade «When The Night Turns Into Day».

Insgesamt: die Wonnen des Selbstverständlichen. Musik, die nichts beweisen will. Sie ist.